



autismus stuttgart e.V.
Regionalverband zur Förderung von autistischen Menschen

Ostlandstr. 3, 73760 Ostfildern / e-Mail: autismus_stuttgart@gmx.de /
Tel.: 0711 / 340 05 01 / Website: www.autismusstuttgart.de

Oktober / 2019

Liebe Vereinsmitglieder,

ich bin schon in Vorfreude auf unsere Herbstfreizeit in Böblingen, auf der ich einige von Ihnen treffen werde.

Ich bin sicher, dass wir mit Frau Inez Maus eine kompetente Referentin gewinnen konnten, die –selbst Mutter eines autistischen Sohnes- viel eigene Erfahrung einbringen kann.

In diesem Rundbrief kommen u.a. zwei autistische Männer zu Wort, die nicht über Verbalsprache kommunizieren, sich aber durch ihre geschriebenen Worte Gehör verschaffen können. Diese Gruppe autistischer Menschen liegt uns seit jeher besonders am Herzen. Durch ihre Texte geben sie uns Einblicke in ihr reiches (Innen-) Leben. Wir möchten sie verstehen und nicht, wie Florin Müller schreibt, nur die Schale sehen und nicht glauben, dass unter ihr ein tiefes Empfinden sitzt.

Wir Eltern wissen doch sehr gut, wie viel Empathie in unseren autistischen Kindern steckt.

Ich freue mich auf Sie.

Herzlichst, Ihre

Liebe Leserinnen und Leser,

bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung beschäftigte uns das Thema Jobcoaching. Einen Nachbericht zu den Aussagen der Referentin Regina von Eif finden Sie auf S. 2. Außerdem hat Dietmar Zöller dieses Jahr sein neues Buch *Dietrich ...ein Autist erzählt. Autobiographische Einblicke in das reiche (Innen-) Leben eines Autisten* herausgebracht - auf die nun kälter werdenden Tage eine anregende und lange Zeit nachklingende Lektüre (Rezension auf S. 4). Ganz besonders freue ich mich, dass Florin Müller uns einige seiner Texte für diesen Newsletter zur Verfügung gestellt hat, nachdem Hannelore Kloth bereits beim Weltautismustag für ihn gesprochen hatte.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Herbstzeit!

Herzliche Grüße und bis zum nächsten Mal
Christina Kockerd

www.autismusstuttgart.de

Vorsitzende des Vorstandes:
Helga Braun-Habscheid

Bankverbindung:
Landesbank Baden-Württemberg
BLZ 60050101
Kontonummer 2520306

Spenden sind steuerbegünstigt.

Was ist Jobcoaching? Die Jahreshauptversammlung 2019

Wie geht es nach der Schulzeit für einen Menschen mit Behinderung weiter? Zu dieser Frage sprach Regina von Eif, Teamleiterin des Bereichs Jobcoaching der Neckartalwerkstätten in Stuttgart, bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung des Vereins. Aus ihrem Vortrag wird vor allem eines deutlich: Eine selbstverständliche Lösung gibt es leider trotz der aktuellen Gewichtung des Inklusionsbegriffs in der Bildungspolitik immer noch nicht.

Im Übergang von Schulzeit zum Arbeitsleben stellt sich nicht nur die Frage, welche konkreten Tätigkeiten ein Mensch ausführen möchte und kann, sondern auch, welches Potential zur Weiterentwicklung dieselbe bietet. Mit der Idee der Inklusion geht das Jobcoaching deswegen direkt einher, denn Menschen mit Behinderung soll auch außerhalb von Werkstätten eine Teilhabe am Arbeitsleben geboten werden. Dabei gilt laut von Eif im Jobcoaching die Devise, dass Betroffene einen angepassten Arbeitsplatz benötigen anstatt ausgeschlossen zu werden. Dabei gebe es drei mögliche Konstellationen: 1. Personen, die bereits in einer Werkstatt arbeiten, in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis zu begleiten, 2. Menschen von Sonderschulen mit kognitiven oder Lernschwierigkeiten über Arbeitsmarktprogramme an Berufsschulen vermitteln und 3. Menschen, die bereits einen Arbeitsplatz haben, bei dessen Anpassung unterstützen. Voraussetzung für diese Maßnahmen sei in vielerlei Hinsicht die

Fähigkeit der Betroffenen, sich organisieren und Hilfe einfordern zu können. Für die dritte Option müsse jedoch auch der jeweilige Betrieb die Initiative ergreifen.

Im Ablauf eines Jobcoachings stehe die Anhörung des Betroffenen und des Betriebes an erster Stelle, wobei einerseits die Frage geklärt werden muss, was erreicht werden soll, und andererseits, was dafür benötigt wird. Zudem werde mit den Betroffenen probeweise gearbeitet, was die Arbeitsschritte Vormachen, Gemeinsam machen, Überprüfen und Evaluieren beinhalte.

Gerade bei Menschen aus dem Autismusspektrum liegt die Schwierigkeit hier nicht unbedingt in der Arbeit an sich, sondern im sozialen Miteinander im Betrieb. Auch hier soll der Jobcoach, der laut von Eif eigentlich lieber Sozialcoach genannt werden sollte, unterstützend eingreifen und Gesprächsmöglichkeiten bieten. Ein Bewusstsein füreinander bei Kollegen und Betroffenen zu schaffen bilde folglich einen zentralen Aufgabenbereich des Jobcoachs, der langfristig Hilfe zur Selbsthilfe leisten soll. Diese reiche über das Verstehen der eigenen Tätigkeiten, Fahrtrainings über das Einfordern von Arbeitsaufträgen bis hin zum Mut machen im Alltag.

In Stuttgart arbeiten alle Werkstätten mit einem Jobcoaching-Programm. Gelingt deren Umsetzung stehen Betroffene jedoch häufig vor dem Problem der Rentenversicherung und der Frage, ob ein Mindestlohn bezahlt werden kann und ein komplettes Loslösen von der Werkstatt

sinnvoll ist. Hinzu komme, dass die Maßnahme nicht refinanziert und deswegen von den Werkstätten getragen werden müsse - alles in allem zwar ein informativer, aber auch

ernüchternder Impuls, der eines zeigt: Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen hängen im Übermaß vom guten Willen Außenstehender ab.

Familienbande

In seinem neusten Buch *Dietrich ...ein Autist erzählt. Autobiographische Einblicke in das reiche (Innen-) Leben eines Autisten* beschreibt Dietmar Zöllner anhand der Figur Dietrich einen von familiären Erfahrungen geprägten Lebenslauf.

„Lieber Dominik, nun bist du schon neun Jahre alt und hast mich auf fast allen Gebieten überflügelt. Das zu beobachten ist für mich manchmal bitter. Aber ich gönne dir von Herzen, dass du gesund bist. Etwas habe ich dir aber doch voraus. Das sind meine Erfahrungen mit dem Leid, und wegen dieser Erfahrungen kann ich dir auch etwas weitergeben, was für dein Leben wichtig ist“, schreibt Dietrich in einem Brief an den ersten Sohn seines Bruders, dessen Patenschaft er unbedingt übernehmen möchte, aber auch immer wieder hinterfragt. Während die seit dessen Geburt bis zur Konfirmation Dominiks geschriebenen Briefe einen großen Teil des Buches einnehmen und Einblicke in die Selbstreflexion Dietrichs geben, wechselt sich diese Textsorte mit prosaischen Passagen, Gedichten und Fotografien ab. Besonders bleibt dabei die Wahrnehmung seiner Geschwister in Erinnerung, als er sich fragt: Habe ich ihnen ihre Kindheit gestohlen? Auf berührende Weise wird auch die Rolle der Mutter Christa im Leben Dietrichs deutlich, die lange Zeit als Einzige seine Sprechversuche verstehen kann und den schwierigen Spagat zwischen Berufstätigkeit, Familienleben und Unterstützung und Förderung des autistischen

Sohnes schafft. So kann *Dietrich ...ein Autist erzählt* nicht nur als autobiographische Erzählung Zöllners gelesen werden, der anhand der Figur Dietrich in chronologischer Reihenfolge und in verschiedenen Textformen sein Leben bis in die Gegenwart Revue passieren lässt und dafür zu Beginn festlegt: „Ich erzähle meine Geschichte wie ein Beobachter, der außerhalb seiner selbst einen Platz eingenommen hat.“ Vielmehr handelt es sich auch um ein Abarbeiten an der Frage, welche Rolle die Familie und die durch sie gewonnenen Möglichkeiten wie Reisen, Weiterbildung und Verantwortung in Form der Patenschaft, das eigene Leben und das der Familienmitglieder beeinflussen.

In seinem Versuch, sich selbst von außen zu betrachten, bildet Zöllners Autobiographie nicht nur einen äußerst lehrreichen Einblick in die Gedanken- und Erfahrungswelt eines Menschen aus dem Autismusspektrum, sondern auch eine außergewöhnliche Selbstreflexion und Selbsteinschätzung, die im Hinblick auf den Umgang mit Menschen mit Behinderung bei vielen neurotypischen Menschen wünschenswert wäre und deswegen zum Vorbild genommen werden kann.

Dietmar Zöllner: *Dietrich ... ein Autist erzählt: Autobiographische Einblicke in das (reiche) Innenleben eines Autisten*. Verlag Rad und Soziales, 2019.

Weitere Infos und Bücher von Dietmar Zöllner und zum Thema Autismus: www.autismus-buecher.de.

Florin Müller: Texte

Man gab mir den Namen Florin, damals in Rumänien, ein blumiger Name für ein nicht blumiges Wesen, mit einem nicht blumigen Leben nach einer nicht blumigen frühen Kindheit und furchtbaren Feinden im jederzeit schwachen Körper, Feinden, die zu gewaltig ein nutzloses Dasein irritieren.

Am 2. Dezember 1994 wurde ich in Fetesti / Rumänien geboren, geboren ohne Zukunft, denn mein Vater war ein armer Tagelöhner und konnte mich und meine drei älteren Geschwister weder versorgen noch ernähren, als meine Mutter kurz nach meiner Geburt verstarb. Somit entschloss er sich schweren Herzens, mich in ein Kinderheim abzugeben. Dort lebte ich vier Jahre, ungeliebt, unbeachtet, wie alle anderen armen Wesen in meinem

Raum auch, angekettet an das Bett, frierend, hungernd. Es war kein Leben, es war nur ein Sein, ein da Sein, wahren Leben entzogen. 1998 bahnte sich aber endlich das Glück auch einen Weg zu mir, denn es kamen schöne Leute, die Mut hatten, mich zu kaufen und mitzunehmen nach Deutschland, um mich zu ihrem Kind zu machen.

Heute beflügelt mein Geist mein kunstgerichtetes Leben und leitet mich, Ruhe zu finden durch das Erzählen meiner Lebensgeschichte in Büchern. Gerne gehe ich vor Zuhörer und erzähle über mich in der Hoffnung, dass man dadurch sein eigenes Leben zuversichtlicher sieht und ermuntert wird, schwere Dinge mutvoller anzugehen.

Hoffnung

Sie ist der Auslöser allen nur denkbaren Mutes
sie trägt den furchtsamen Menschen richtigem Leben entgegen

Hoffnung und Mut
zwei schwierige aber großartige Freunde

Hoffnung
sie ist stärker als Verzweiflung
und
Verhüterin von Chaos selbstzerstörender Gedanken

Hoffnung und Mut
Lebensspender

(Florin Müller 2013)

Auch wenn es viele leider nicht glauben, da sie nur meine Schale sehen und nicht glauben können, dass unter ihr ein tiefes Empfinden sitzt, aber ich habe Gefühle.

Richtet man die Frage an mich, welche Gefühle in meinem Innern Vorrang haben, so nenne ich:

Suche nach Halt und Liebe sowie den Wunsch, nützlich zu sein.

Da es mir leichter fällt, auch über Gefühle in Gedichtform zu sprechen, möchte ich an dieser Stelle gerne ein Gedicht einbringen.

Gefühle des Lebens

In vielen Büchern erklärt
dem Dichter Grund für Gedichte
dem Gelehrten Beleg für Tiefen des Menschseins

immer da
nur nicht immer beherrschbar
feindlich oder friedlich
deutlich da
gleich ob stark oder schwach
immer da

Stolz gegen Schwäche
Glück gegen Trauer
Frieden gegen Zweitracht
im törichten neidvollen Kampf um Herrschaft

Gefühle
unterschiedlich wie der Mensch
unterschiedlich
da individuell
individuell wie der Mensch

(Florin Müller 2017)

Viele Leute glauben, mein Benehmen, allzu oft unverständlich grausig, sei errichtet von mir. Diese Sichtweise ist jedoch zu oberflächlich, denn hier bestimmen, ohne mich zu fragen, die Ruhe vernichtenden Machthaber mit Sitz in meinem Körper. Ihre Namen sind Autismus und traumatische Erinnerungen. Ihre Macht ist so grenzenlos, so gnadenlos, so unermesslich groß, dass es einem der beiden sogar gelungen ist, mir seinen Namen vorzuschreiben. Damit meine ich: Ich werde nicht in erster Linie als Florin Müller gesehen, sondern als Autist. Dieser Machthaber hat mir ein Siegel eingebrannt, um mich zu zeichnen, um allen zu zeigen, dass er mich besitzt und ich bin zu machtlos, zu kraftlos für einen dauerhaft erfolgreichen Kampf gegen ihn.

Ruhe kann in mir aber fruchten durch das Schreiben von Büchern und Gedichten. Richtiges Leben erfreut dann mein bescheidenes törichtes Sein und richtiger Stolz richtet meinen friedlosen Körper und meinen intellektuellen Kopf auf. Ohne den Schreibprozess könnte sich mein klobiger, ohne Wollen handelnder Körper nur schwach weiterentwickeln. Durch das Schreiben aber kann ich aller Welt zeigen, dass intellektuelles Sein in mir ist und auch Feingespür. Auch wenn ich glaube, man glaubt es mir, voreingenommen durch mein Verhalten, nicht so richtig.

Über all die Jahre meiner Sprachunmündigkeit, meines nicht schreiben Könnens, also meiner Mitteilungslosigkeit musste ich all das Schreckliche, all das nach Mitteilung Schreiende, das ich früher erlebte und leider auch heute immer noch erleben muss, in mir bewahren. Diese Situationen nur ruhig und in sich gekehrt ertragen zu müssen, kostet viel Kraft, zu viel Kraft, Kraft, die ich einsam und abgetrennt von Euch und Eurer Welt, nicht alleine aufbringen kann und die daher allzu oft in unwillentlich gesteuerten Aktionen aus meinem Innern herausbricht, um mich nicht daran ersticken zu lassen.

Besonders gerne schreibe ich Gedichte und Stolz erfahre ich, Stolz der mir früher unbekannt war dadurch, dass ich mit Erfolg an nationalen und sogar internationalen Lyrikwettbewerben teilnehmen kann und oft sogar zu den ausgewählten Preisträgern zähle, wobei niemand in der Jury weiß, dass ich autistisch und der Lautsprache unmündig bin. Gedichte gefallen mir so gut, da ein Gedicht sich nicht irrt. Damit meine ich: Es ist das tiefe Innere des Dichters, was er nur auf diese Weise nach außen tragen kann. So geht es auch mir, denn Gedichte erklären meinen grenzenlosen, jagenden, suchenden Geist. Sie bieten mir die Möglichkeit, Euch zu ermuntern, durch mich durchzugucken und dadurch mich, den Druckbelasteten, vielleicht besser verstehen zu können.

Gedicht

Düstere Gedanken
 frohe großartige Gedanken

Sorgen
 Tröstendes

in Worte gefasst

mit Fragezeichen
 Ausrufen
 Aufgaben durchzogen

Ruhe im Geist bewirkend
 Freiheit im Geist erlaubend
 Ketten ablegend

Freiheit des Dichters
 Freiheit des Lesers

Freiheit aller?
 Fragezeichen!

(Florin Müller 2016)

Veröffentlichungen von Florin Müller:

Müller, Florin: „Die Reise zum leuchtenden Stern oder ein Astronaut im Weltall“ erschienen im Ganymed Verlag.
 (Dieses Buch erscheint jedoch im Laufe des Jahres 2019 als überarbeitete, erweiterte Neuauflage mit geändertem Titel)

Bodem Julian, Müller Florin: „Bilder und Worte des Lebens – zwei autistische Freunde verleihen ihren Gefühlen Ausdruck“ erschienen im Ganymed Verlag.

Ferner erscheint dieses Jahr im Ganymed Verlag noch ein Kunstband:
 von Lieven Ulrike, Müller Florin: „Poesie und Farbe im Dialog: ein Inklusionsprojekt der besonderen Art“.

Ferner finden sich Veröffentlichungen von mir in verschiedenen Anthologien und Zeitschriften.